

# Dr. Jeffrey Niehaus, Biblische Theologie, Sitzung 5, Der abrahamitische Bund

© 2024 Jeffrey Niehaus und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die fünfte Sitzung: Der abrahamitische Bund.

Wie bereits erwähnt, haben wir nun den Abschluss unserer Betrachtung des gemeinsamen Gnadenbundes erreicht, des adamitischen und noachischen Bundes, der die Erde als Kontext bereitstellt und garantiert, in dem das besondere Gnadenprogramm beginnen kann.

Dieses Programm beginnt mit dem Abrahamitischen Bund, der, wie einige bereits bemerkt haben und wir noch sehen werden, tatsächlich auch die anderen besonderen Gnadenbündnisse vorwegnimmt. Wir beginnen also mit dem historischen Hintergrund, den ich als die Auseinandersetzung bezeichnen würde. Und hier ist die Ausgangslage.

An dieser Stelle in Genesis 12, wo wir darüber nachdenken, was der Herr Abraham gesagt hat, ist Abraham bereits ein Diener des Herrn. Wie alle Menschen auf der Erde ist er ein Diener des Herrn unter der gemeinsamen Gnade der adamitischen und noachischen Bündnisse. Daher ist es völlig legitim, dass Gott erscheint, mit ihm spricht und ihm Anweisungen gibt, wohin er reisen soll und so weiter, und ihm Verheißungen macht.

Doch der Herr kann all dies im Rahmen dieser allgemeinen Gnade tun, ohne bereits einen Bund geschlossen zu haben. Und das muss man sich klar machen. Viele Gelehrte meinen, dass in Genesis 12 der Bund bereits geschlossen wurde.

Das steht erst in Genesis 15,18, wo es heißt, dass der Herr an jenem Tag einen Bund mit Abraham schloss, bevor dieser seinen Namen änderte. An diesem Tag wurde also der Bund geschlossen. Dieser Bund ist in einem solchen Fall vergleichbar mit einem Vertrag zwischen Nationen.

Stellen Sie sich vor, der Präsident der Vereinigten Staaten und der Präsident Russlands sitzen an einem Tisch. Und da liegt ein Handelsvertrag. Jeder hat sein Exemplar in Leder gebunden.

Jeder von ihnen hat vermutlich einen goldenen Stift. Und einer von ihnen entscheidet sich im letzten Moment: „Nein, wisst ihr was, ich steige aus. Ich kann ein besseres Angebot bekommen.“

Ich werde das nicht tun. Nun, hier ist der Vertrag. Alles ist darin dargelegt.

Alles ist fertig. Aber es wird nicht zugeschnitten. Es wird nicht unterschrieben.

Es besteht also kein gültiger Vertrag. Daher gibt es zwar Versprechen und Pläne, aber keinen Vertrag. Hier gibt es ebenfalls Versprechen und Pläne, aber noch keinen Pakt.

Und so ist der Herr und all dies zukunftsorientiert. Der Herr sagt zu ihm: Verlass dein Land, dein Volk und alles, was dazugehört. Ich werde dich zu einem großen Volk machen.

Ich werde dich segnen. Ich werde deinen Namen groß machen. Und interessanterweise ist es im Hebräischen ein Imperativ.

Es heißt nicht „Ich werde dich zu einem Segen machen“ oder „Du wirst ein Segen sein“, wie es üblicherweise übersetzt wird. Und ich denke, das ist bedeutsam. Denn so wie wir andere mit dem Trost trösten sollen, mit dem wir getröstet wurden, so soll auch Abram, der nun gesegnet werden wird, andere segnen.

Der Herr segnet uns nicht, damit wir gesegnet und glücklich sind. Er will, dass wir sozusagen den Reichtum und den Segen teilen. Und genau das sagt er Abraham.

Und kurz darauf sehen wir, dass Abraham dies tut. Das Land muss zwischen ihm und Lot aufgeteilt werden. Er wird sagen: Sucht es euch aus.

Du gehst, wohin du willst. Er befreit Lot aus der Gefangenschaft in Genesis 14. Daher ist er ein Segen.

Er erfüllt es. Der Herr spricht: „Ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen. Durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“

Diesen Segen greift Paulus später auf und bezeichnet ihn als die Verheißung des Heiligen Geistes. Und genau so geschieht es. Alle Völker werden durch den Glauben an den Samen, den Nachkommen Abrahams, nämlich Christus, gesegnet.

Und der Segen besteht natürlich in ihrer Vergebung und Erlösung, aber vor allem in der Aufnahme des Heiligen Geistes. Das ist also der verheißene Segen. Und so kann Paulus später über den verheißenen Heiligen Geist sprechen.

Man liest das alles, und nirgends wird der Heilige Geist erwähnt. Aber so ist das eben. Nun gut, das ist also alles zukunftsorientiert.

Hinzu kommt das Versprechen von Land. Der Herr spricht zu deinen Nachkommen: „Ich werde dir dieses Land geben.“ All diese zukunftsorientierten Aussagen sind wichtig, weil sie ein Versprechen darstellen.

Man kann ein Versprechen haben, ohne einen Bund zu schließen. Das ist wichtig zu verstehen. Die Bündnisse des Herrn können Versprechen enthalten.

Die im 18. Kapitel des Deuteronomiums verkündete Bundeserneuerung verheißt einen Propheten wie Mose. Doch dieser Prophet erweist sich als Christus, wie Petrus in der Apostelgeschichte zu Pfingsten bezeugt. Die Prophezeiung hat sich jedoch noch nicht erfüllt.

Der neue Bund ist also noch nicht erfüllt. Ein Bund enthält Verheißungen, die nicht eingelöst werden und möglicherweise erst in einem zukünftigen Bund erfüllt werden. Die Bestätigung des Bundes erfolgt in Genesis 15 durch den Schnitt.

Ich werde das jetzt nicht alles vorlesen, aber wir lesen, dass der Herr Abraham diese Tiere zerteilen ließ. Dann lesen wir, dass eine brennende Fackel zwischen den Stücken hindurchfuhr. Ich gehe hier nicht näher darauf ein, aber der Ausdruck „brennende Fackel“ oder „Ofen“ wird verwendet, um das Kommen des Herrn zum Gericht zu beschreiben.

Es handelt sich also eindeutig um eine Theophanie. Der Herr schreitet zwischen den Teilen hindurch. Darauf werden wir gleich noch genauer eingehen.

Wenn wir uns der Formkritik zuwenden – und noch einmal: Formkritik zu verstehen ist kein Schimpfwort. Es ist schlicht und einfach Literaturanalyse. Und wenn sie realistisch betrieben wird, ist sie eine gute Sache.

Auch hier sehen wir die Elemente eines Vertrags oder einer Bündnisstruktur des zweiten Jahrtausends. „Ich bin Jahwe.“ Das ist tatsächlich der Titel in Vers 7, wo die Entfaltung des Bundes beginnt.

Es handelt sich dabei auch um eine Aussage in Vers 1, die den Abschnitt einleitet. Liberale Gelehrte des 19. Jahrhunderts – und das ist bis heute so – argumentierten, dass es zwei verschiedene Einleitungen gebe und daher zwei verschiedene Quellen zugrunde liegen müssten. Dies ist ein völliges Missverständnis des Abschnitts, wie eine gute Formkritik aufzeigt.

Das „Ich bin Jahwe“ in Vers 1 leitet den gesamten Abschnitt, das gesamte Geschehen ein. Das „Ich bin Jahwe“ in Vers 7 ist der Titel des Vertrags, des Bundesteils. Ich bin Jahwe, der euch aus Ur in Chaldäa geführt hat.

Völlig unterschiedliche Funktion. Nicht zwei verschiedene Quellen, sondern zwei verschiedene Funktionen. Daher der historische Prolog: Wer hat euch aus Ur von den Chaldäern gebracht?

Segen, er verheißt einen Erben und Land und etwas, das man als Schenkung bezeichnet, um euch dieses Land zum Besitz zu überlassen. Zu dieser Schenkung möchte ich Folgendes sagen – ich habe darüber bereits geschrieben –, aber es gibt eine Denkrichtung, die Moshe Weinfeld in den 1970er Jahren in einem Artikel mit dem Titel „Der Schenkungsbund in der Bibel des Alten Nahen Ostens“ darlegte. Weinfeld identifizierte bestimmte Bündnisse als reine, uneingeschränkte Schenkungen.

Der König von Ugarit, sagen wir, einem Stadtstaat an der syrischen Küste im 13. oder 12. Jahrhundert v. Chr., könnte also zu einem verdienten Bürger gesagt haben: „Du hast dich um den Staat verdient gemacht. Hier, hier ist eine Urkunde.“

Hier ist ein Bauernhof, Land und Rinder. Treten Sie ein, nehmen Sie es, genießen Sie es: Sie und Ihre Nachkommen.

Keine Verpflichtungen. Es gehört Ihnen. Nun ja, oberflächlich betrachtet scheint das so zu sein, bis auf eine Sache.

Abrams Nachkommen, an die dieses Land vererbt werden soll, können es nicht einfach betreten und genießen. Sie müssen es sich erobern. Sie müssen dafür arbeiten.

Sie müssen kämpfen. Ich habe eine Parallele gefunden, die meiner Meinung nach sehr gut passt, in den Annalen von Tukulti-Ninurta I. um 1200 v. Chr., in denen er Gebiete abgrenzt, die der Beschreibung am Ende von Genesis 15 sehr ähnlich sind. Er sagt: „Dies sind die Länder, Grenzen und Regionen, die mir die großen Götter zur Eroberung gegeben haben.“

Es handelt sich also um eine Landschenkungen, genauer gesagt um die Schenkung von Land zur Eroberung. Es ist ein Eroberungsauftrag. Und genau das erhält Abraham hier.

Es handelt sich nicht um eine direkte Schenkung. Daher ist dies kein Schenkungsvertrag. Es ist ein Lehnsherren-Vasallen-Verhältnis mit einem Eroberungsmandat, das wir im Folgenden als Schenkung bezeichnen werden.

Es gibt die feierliche Zeremonie, die den Bund besiegelt, und darüber werden wir sprechen. Doch erst die Besiegelung macht ihn zum Bund. Und so lesen wir nach der Zeremonie: An jenem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram und sprach zu deinen Nachkommen: Ich gebe dir dieses Land.

Hierbei ist anzumerken, dass er in Genesis 12,7 zu euren Nachkommen sagte: „Ich werde euch dieses Land geben.“ Das war ein Versprechen. Nun, da der Bund

geschlossen ist, sagt er zu euren Nachkommen: „Ich gebe euch dieses Land“, oder man könnte auch sagen: „Ich habe euch dieses Land gegeben.“

Man kann es auf beide Arten übersetzen. Fakt ist: Sobald der Pakt geschlossen ist, ist die Sache beschlossene Sache. Das wird passieren.

Das ist nicht nur ein Versprechen. Es ist beschlossene Sache. Daher denke ich, dass der verbale Unterschied ein wichtiger Unterschied ist.

Wie steht es mit der Typologie, dem Übergang zwischen den Tierarten? Meredith Kline hat dies meines Wissens als Erste erkannt. Einige Wissenschaftler haben sich dieser Ansicht angeschlossen, viele jedoch nicht.

Aber ich denke, es ergibt absolut Sinn. Im altorientalischen Kontext gab es wohl nicht viele solcher Fälle, aber wenn ein Vertrag zwischen Lehnsherr und Vasall geschlossen wurde, durchschritt der Vasall ein Stück Land, das in solche Stücke unterteilt war. Die Symbolik dahinter ist: Wenn ich, der Vasall, den Vertrag breche, möge mir dasselbe Schicksal widerfahren wie diesen Tieren.

Der Lehnsherr unternahm diesen Schritt nicht, weil er nie etwas falsch gemacht hatte. Er hatte nicht die Absicht, den Vertrag zu brechen. Liest man die Annalen des Alten Orients, so werden die Lehnsherren und Könige stets als furchterregend dargestellt.

Sie tun nie etwas falsch. In den königlichen Annalen gab es eine 200 Jahre alte assyrische Jagdtradition, die besagte: „Wo immer ich einen Pfeil abschoss, erlegte ich etwas.“ Ich kämpfte Mann gegen Mann mit 80 Löwen und ging stets als Sieger hervor.

Sie waren also makellos. Übrigens, wenn man die Geschichte des Alten Testaments vergleicht, gibt es einen deutlichen Unterschied. Es ist ein Unterschied zwischen Geschichte und Propaganda.

Im Alten Testament findet man die ungeschminkte Wahrheit. Man erfährt Geschichte, die Könige, ihren Ehebruch, ihren Götzendienst und all ihre Schwächen. In der Antike war das anders.

In der Antike war es also der Vasall, der zwischen den beiden Teilen hindurchging. Ein gutes Beispiel dafür, was geschieht, wenn man den Bund bricht, findet sich bei Assurbanipal, dem letzten großen assyrischen Kaiser. Er berichtet von einem rebellischen Vasallen namens Dunanu .

In Ninive warfen sie ihn auf einen Schlachttisch und schlachteten ihn wie ein Lamm. Es handelte sich um die Erfüllung eines solchen Eidesrituals. Der Vergleich mit einem Lamm ist interessant.

Das deutet also eindeutig auf eine Zeremonie hin, wie wir sie in Genesis 15 gesehen haben. Man muss dafür aber nicht in der Bibel nachschlagen. In Jeremia 34 finden wir die Situation, in der das Volk den mosaischen Bund gebrochen hat, indem es seine Sklaven, seine hebräischen Brüder und Diener während des Jubeljahres nicht freigelassen hat.

Nun, sie sind von ihrem Gewissen geplagt. Und deshalb wollen sie anfangen, das Richtige zu tun und das Gesetz zu befolgen. Alles, was sie tun müssen, ist, das Richtige zu tun und das Gesetz zu befolgen.

Darüber hinaus schließen sie aber auch einen separaten Bund mit dem Herrn, in dem sie beschließen: „Okay, jetzt fangen wir damit an. Wir werden die Sklaven freilassen.“ Und so tun sie es.

Und dann brechen sie ihn. Sie brechen ihr Versprechen und nehmen es zurück. Der Herr sagt also: Diejenigen, die meinen Bund, das heißt den mosaischen Bund, gebrochen haben, haben ihn gebrochen, indem sie die Sklaven nicht freigelassen haben.

Und so haben sie die Bedingungen des Bundes, den sie vor mir geschlossen haben, nicht erfüllt – den zweiten Bund, von dem wir gesprochen haben. Ich werde mit ihnen verfahren wie mit dem Kalb, das sie zerteilt haben, und zwischen seinen Stücken hindurchgehen. Und ihre Leichname werden den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zur Speise dienen.

Das ist also eine sehr anschauliche Veranschaulichung dessen, was diese Zeremonie ist und was sie bedeutet, und wer zwischen ihr hindurchgeht. In diesem Bund verpflichteten sich die Menschen selbst, einen Bund zu schließen. Sie schreiten zwischen den einzelnen Teilen hindurch.

Sie haben den Bund gebrochen. Sie werden die Konsequenzen tragen. In diesem Fall ist es nicht Abram, der Vasall, der zwischen den Scherben hindurchgeht.

Es ist der Herr in einer Theophanie. Und ich denke, die beste Deutung ist, dass der Herr symbolisch sagt: „Abram, wenn du oder deine Nachkommen den Bund brecht, werde ich, der Herr, die Strafe auf mich nehmen.“ Und wir wissen, dass wir die Nachkommen sind.

Wir sind, wie Paulus sagt, Abrahams Nachkommen. Wenn du Christus bist, dann bist du Abrahams Nachkomme. Es erfüllt sich gemäß der Verheißung.

also das Versprechen des Herrn, die Strafe, die den Nachkommen Abrahams – zu denen wir durch den Glauben gehören – gebührt, auf sich zu nehmen. Er ist bereit, diese Strafe zu tragen. Er verspricht, sie auf sich zu nehmen.

Das ist die Symbolik. Abraham hätte das nicht tun müssen. Daher ist es sehr bedeutsam.

Und das ist, glaube ich, der christologische Aspekt dieser Anordnung. Es ist auch erwähnenswert, dass die hier genannten Tiere später im levitischen System verwendet, zur Verfügung gestellt oder vorgeschrieben werden. Wenn wir also später lesen, sagt Jesus: „Ich bin gekommen, um das Gesetz zu erfüllen.“

Er ist gekommen, um diese Prophezeiung in mehrfacher Hinsicht zu erfüllen. Er ist gekommen, um sie in dem Sinne zu erfüllen, dass er die darin enthaltenen Prophezeiungen über sich selbst erfüllt. Er erfüllt sie durch vollkommenen Gehorsam ihr gegenüber.

Und er erfüllt alle damit verbundenen Opferanforderungen, indem er selbst zum Opfer wird. Das ist also eine tiefgründige Aussage in der Bergpredigt. Doch die eigentliche Vorwegnahme all dessen findet sich im Bund mit Abraham.

Nun wird dieser Bund mit Abrahams Nachkommen erneuert. Und ich sage, er wird zuerst mit ihm erneuert. Die eigentliche Erneuerung, oder, um es mit unserer früheren Übersetzung der verwendeten Verben zu sagen, die Bekräftigung durch den Herrn, die in Kraft tritt, erfolgt in Genesis 17.

Und dort lesen wir: „Ich werde meinen Bund mit uns bestätigen“, „Ich werde ihn in Kraft setzen“ oder „Ich werde meinen Bund mit uns aufrechterhalten“. Er erläutert verschiedene Aspekte dieses Bundes, darunter die Verheißung vieler Völker. „Ich werde“, Vers 7, „ihn als ewigen Bund in Kraft setzen“ und so weiter.

Wir verstehen jedoch, dass die Beschneidung im Hinblick auf die zuvor erwähnte Ewigkeit den Eintritt in diesen Bund ausschließt und er somit seine Funktion als Bund verliert. In diesem Sinne ist er also nicht mehr ewig. Es ist wichtig, dies bekräftigen zu können.

Manchen Christen mag es schwerfallen, dies zu bejahen, weil wir gern an unseren Stammvater Abraham denken. Und das tun wir in der Tat, und wir werden durch einen Glauben wie den seinen gerettet. Doch der neue Bund umfasst und erfüllt alles, was unter dem abrahamitischen Bund angedeutet oder erhofft wurde.

In diesem Sinne könnte man also sagen, dass der abrahamitische Bund fortbesteht, wenn man so will. Aber wir sind nicht mehr beschnitten. Wir sind nicht mehr in den abrahamitischen Bund aufgenommen.

Als funktionierender Bund besteht er also nicht mehr fort. Er hat seine Gültigkeit verloren. Und schauen wir uns das mal genauer an.

Ich werde das jetzt nicht im Detail behandeln, aber wir werden es hier in dieser Form und in den PDFs festhalten. Verschiedene Bestimmungen in dieser Neufassung greifen bereits erwähnte Punkte auf. Es geht hier also um die Beschneidung, die als Zeichen des Bundes gegeben wird.

Hierbei ist zu verstehen, dass es nur einen abrahamitischen Bund gibt und die Beschneidung dessen Zeichen ist. Es gibt eine entsprechende Denkrichtung, die ihre Wurzeln in der historisch-kritischen Theologie hat.

Die Vertreter der Bibelkritik gingen davon aus, dass in Genesis 15 und Genesis 17 jeweils ein abrahamitischer Bund geschlossen wurde. Sie glaubten jedoch nicht, dass es sich um zwei verschiedene Bündnisse handelte, sondern um zwei verschiedene Versionen desselben Bundes.

In Genesis 15 wird über J und E berichtet. Genesis 17 ist der priesterliche Bericht über den Abrahamitischen Bund, aber es handelt sich nur um einen einzigen Abrahamitischen Bund. Warum glaubten sie das? Nun, warum dachten sie, es gäbe nur einen? Vermutlich, weil die Bibel nie von mehr als einem spricht.

Es war immer mein Bund mit Abraham, oder sogar mein Bund mit Abraham, Isaak und Jakob, denn es war ein und derselbe Bund. Sie alle unterstanden ihm und denselben Verheißungen, einschließlich der Beschneidung. Allerdings vertrat T. Desmond Alexander in seinem Buch „Vom Paradies ins Gelobte Land“ schließlich die Ansicht, dass diese Sichtweise ungenau sei.

Wir müssen unbedingt verstehen, dass es hier eigentlich zwei verschiedene Bündnisse gibt. Genesis 15 ist ein bedingungsloser Bund, weil Gott selbst alle Versprechen gibt und alles tut. Abraham muss nichts dafür tun.

Genesis 17 ist bedingt, da Abraham bestimmte Dinge tun muss. Er muss beschnitten werden usw. Es gibt genügend Material über Abraham, das dies zulässt, aber das bedeutet nicht, dass man daraus eine gültige Schlussfolgerung gezogen hat.

also : Erstens, wie bereits erwähnt, spricht die Bibel nie von mehr als einem abrahamitischen Bund. Tatsächlich spricht sie vom Bund mit Abraham, Isaak und Jakob als einem einzigen Bund, da es sich im Grunde um denselben Bund handelte,

der mit den anderen Patriarchen, den Söhnen und Nachkommen Abrahams, bekräftigt wurde. Zweitens: die Beschneidung.

Um das zu verstehen, muss man nur das Neue Testament lesen. Ich würde sogar sagen: Wer sich mit biblischer Theologie beschäftigt, sollte die gesamte Bibel betrachten. In Römer 4 stellt Paulus klar, dass die Beschneidung kein Zeichen eines zweiten abrahamitischen Bundes ist.

Es ist ein Zeichen von Abrahams Glauben. Wann aber zeigte er diesen Glauben? In Genesis 15, als der einzige abrahamitische Bund geschlossen wurde. Die Beschneidung ist also ein Zeichen dieses Bundes, und das erklärt, was er sagt: „Wer beschnitten ist, muss das ganze Gesetz befolgen“, wie wir bereits erwähnt haben.

Dieses Muster – den Bund schließen, sich beschneiden lassen und dann weitere Anweisungen geben, wie der Herr es Abraham gegenüber tut – findet sich auch im mosaischen Bund wieder. Der Herr schließt den Bund am Sinai. Später, in 2. Mose 31, gibt er das Zeichen, den Sabbat.

Später gibt er weitere Anweisungen. Das gilt auch für den Neuen Bund. Jesus besiegelt den Bund am Kreuz.

Später gibt er das Zeichen der Taufe. Danach folgen weitere Anweisungen in den Briefen. Dies scheint also ein Muster zu sein, dem der Herr in diesen Briefen folgt.

Die Entscheidung, ob es mehr als einen Bund mit Abraham gab, hängt schlichtweg davon ab, die vorhandenen Belege zu prüfen und sich von ihnen leiten zu lassen, anstatt daraus ein eigenes Konstrukt zu konstruieren. Dabei ist Vorsicht geboten, denn, wie bereits erwähnt, bieten die abrahamitischen Erzählungen genügend Material, um – wenn man wollte – auf zwei Bündnisse zu kommen. Das biblische Gesamtbild stützt dies jedoch keineswegs.

Aber wie dem auch sei, darum geht es hier. Der Herr setzt den Bund, den er zuvor mit Abraham geschlossen hatte, in Kraft und gibt ihm nun ein Zeichen des Bundes. Eine Studie über die idiomatische Bedeutung des Bundes, die ich in meinem zweiten Band durchgeführt habe, wurde auch von ein oder zwei anderen Gelehrten vorgenommen.

Ich glaube, meine Abhandlung dazu ist umfassender als alle vorherigen, aber sei's drum. Eine Untersuchung der Verwendung von Bündnis-Idiomen und bundesbezogenen Idiomen stützt die Annahme, dass diese Idiome – abgesehen von dem bereits erwähnten Ausnahmefall des Noachischen Bundes – in der Bibel ausschließlich zur Bestätigung oder Umsetzung bestehender Bündnisse verwendet werden. Sie dienen niemals dem Abschluss neuer Bündnisse.

Und so haben wir hier zentrale Versprechen. Das Versprechen von Nachkommen, das Versprechen von Land, das Versprechen königlicher Nachkommen. Es ist als ewig bestimmt und so weiter.

Aber das haben wir ja schon besprochen. Und die Aussage hier, dass der Bund in eurem Fleisch ein ewiger Bund ist (Genesis 17,7), ist im Hebräischen wörtlich zu nehmen. Das stützt die Interpretation, dass der Herr ihn jetzt in Kraft setzt. Er hat ihn besiegelt. Er existierte bereits als Rechtsnorm, wird aber nun mit dem Zeichen in Kraft gesetzt, und genau das wird er werden.

Es wird nicht ewig dauern, aber so lange, dass es, Abraham, aus deiner Sicht nicht mehr sichtbar ist. Es liegt so weit in der Zukunft, dass du es nicht sehen kannst. Ich setze es ab sofort in Kraft, und so wird es sein.

Okay, da die Beschneidung, wie bereits erwähnt, nicht mehr als Zeichen des Bundes praktiziert wird, kann der Bund aus hygienischen Gründen nicht ewig gelten. Das hat aber hier nichts zu tun. In Genesis 22 wird Abraham aufgefordert, seinen Sohn zu opfern. Der Herr befreit ihn davon und bietet ihm eine Alternative an. Er spricht: „Ich schwöre bei mir selbst, dass ich dich segnen werde, weil du dies getan und deinen Sohn, deinen einzigen Sohn, nicht zurückgehalten hast.“

Und er wiederholt diese früheren Verheißungen, so gut wie alle. Und so ist dies, nebenbei bemerkt, meiner Meinung nach ein großes Zeichen des Glaubens, den der Herr zu Beginn in Abraham sah, und er trägt diese wunderbare Frucht. Und der Apostel Paulus identifiziert, wie wir bereits erwähnt haben, diesen Samen mit Christus, es ist also eine gewaltige Verheißung.

Wir werden durch den Glauben gerechtfertigt, wie Abraham, und wir sind die wahren Kinder Abrahams durch den Glauben an jenen einen Nachkommen, den Paulus nennt, nämlich Christus. Was den Glauben an Gott betrifft, so würde ich sagen: Wenn Gerechtigkeit bedeutet, sich selbst mit Gott in Einklang zu bringen, im Sein und Tun, dann ist selbst der Akt des Glaubens ein gerechter Akt. Jesus ist Jesus Christus, der Gerechte.

Er ist auch, wie in Offenbarung 1,5 erwähnt, der treue Zeuge. Der Akt des Glaubens selbst ist also ein gerechter Akt, doch die Ausübung des Glaubens bedeutet nicht, dass wir vollkommen gerecht sind. Gott rechnet uns daher eine Gerechtigkeit zu, die wir noch nicht vollständig besitzen.

Doch je mehr wir in der Nachfolge des Herrn wachsen, desto mehr Gerechtigkeit erwarten wir. Natürlich birgt dies ein Geheimnis, denn Glaube wäre ohne Gottes Wirken unmöglich. Daher stellt sich hier die Frage nach freiem Willen und Vorherbestimmung, die wir im Neuen Bund noch etwas genauer betrachten werden.

Aber fürs Erste geht es hier um die Bedeutung des Glaubens, der uns als Abrahams Nachkommen kennzeichnet. Der Herr bekräftigt dies mit Abrahams unmittelbarem Nachkommen, seinem Sohn Isaak, worüber wir bereits gesprochen haben. Und der Herr sagt in dieser Bekräftigung: „Ich werde den Eid bestätigen, oder besser gesagt, ihn für euch in Kraft setzen, indem ich den Eid fortführe, den ich Abraham geschworen habe.“

Im Alten Orient und auch im Alten Testament wurden Bündnisse üblicherweise mit Eiden besiegelt. Der Eid dient hier gewissermaßen als Synekdoche für Bund, als Symbol für das Ganze. Er bedeutet: „Ich werde den Bund mit dir bekräftigen.“

Und diese Bestätigung, wie ich sie nennen würde, enthält dieselben Verheißungen, die wir bereits im abrahamitischen Text gesehen haben: die Verheißung von Land, Nachkommen wie die Sterne und den Segen für alle Völker. Ja, nennen wir dies Bestätigungen und nicht Erneuerungen.

In einem früheren Artikel sprach ich von Erneuerungen, korrigierte mich dann aber, da diese Bekräftigungen mit Isaak und Jakob in den Überlieferungen nicht die vollständige Form aufweisen. Ihnen fehlen die Details, die man von einer echten Bundeserneuerung erwarten würde. Daher halte ich sie nicht für Erneuerungen, sondern für Bekräftigungen.

Isaak und Jakob sind Teil des Abrahamitischen Bundes. Sie sind beschnitten, sie leben mit dem Herrn, und er bekräftigt dies ihnen gegenüber – ein Akt der Gnade. Als er sich an Jakob wendet, wiederholt er im Grunde diese Verheißungen. Interessanterweise lautet die Verheißung an Abraham und Isaak, dass ihre Nachkommen so zahlreich wie die Sterne sein werden.

Für Jakob werden sie wie Staub sein. Es ist faszinierend. Jakob gelangt schließlich zusammen mit Josef nach Ägypten.

Im Alten Nahen Osten gibt es zwei sehr bekannte Vergleiche, die die Anzahl einer gegnerischen Armee verdeutlichen. Die Mesopotamier verglichen ein gegnerisches Heer mit den Sternen des Himmels. Sie sagten damit, dass die gegnerische Armee in ihrer Anzahl den Sternen des Himmels entspräche.

Es gab so viele davon. Die Ägypter verglichen sie mit Sand oder Staub. Sie waren näher am Meer.

Es ist also irgendwie interessant. In der abrahamitischen Linie findet man beides. Und bei Jakob gibt es den Vergleich mit dem Staub, aber die Aussage bleibt dieselbe.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei diesen Bekräftigungen aufgrund der Formkritik und der verwendeten Verben wahrscheinlich nicht um

Bundeserneuerungen. Diese Verben werden in der Bibel nicht für den Abschluss neuer oder gar erneuerungsartiger Bündnisse verwendet. Nun, wir haben hier einen Bund, der drei weitere impliziert.

Der mosaische Bund beinhaltet die Verheißung von Nachkommen. Im Deuteronomium lesen wir, dass diese Verheißung zumindest teilweise erfüllt wurde. Mose kann sagen: „Gott, der Herr, hat euch so zahlreich gemacht, dass ihr heute so zahlreich seid wie die Sterne am Himmel.“

Nun, die Israeliten, die das hörten, wussten genau, worauf es anspielt. Gott hat erfüllt, was er Abraham versprochen hatte. Und der Exodus wird stattfinden, und auch das ist die Erfüllung eines Versprechens.

Der Herr spricht: Abraham, deine Nachkommen werden in ein fremdes Land gezogen werden. Sie werden 400 Jahre lang versklavt und misshandelt werden, aber ich werde dieses Volk bestrafen. Und danach werden deine Nachkommen mit großem Reichtum herauskommen.

Genau das geschah mit Israel und Ägypten. Der Herr hört ihr Stöhnen. Er erinnert sich an seinen Bund, was aber nicht bedeutet, dass er ihn vergessen hat.

Und dann erinnert er sich daran, aber er widmet ihm nun aktiv seine Aufmerksamkeit. Und so wird er es tun. Ich bin der Herr.

Ich werde euch aus der Knechtschaft der Ägypter befreien. Ich werde euch von ihrer Sklaverei erlösen und so weiter. Und so erfüllt er dieses Versprechen.

Psalm 105, in dem er viel später darüber nachdachte, erinnerte ihn an sein heiliges Versprechen an seinen Diener Abraham. Er führte sein Volk mit Jubel heraus, seinen Auserwählten mit Freudenschreien. So erfüllt sich der im Abrahamitischen Bund (Genesis 15) vorweggenommene Exodus unter dem Mosaik.

Die Eroberung wird auch deshalb angedeutet, weil er das Volk ins Land zurückführen und die notwendigen Kämpfe austragen wird. Die Eroberung wird in Genesis 15 nicht detailliert beschrieben, aber wir wissen später, dass sie so ablaufen wird. Und so erfüllt die Eroberung dieses Versprechen. Er wird Abrahams Nachkommen dieses Land geben, und der Herr verheißt in Exodus 6: „Ich werde euch in das Land bringen, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit erhobener Hand zu geben geschworen habe.“

Er tut dies, und auch Psalm 105 reflektiert darüber. Er erinnert sich an seinen Bund, den Bund, den er mit Abraham schloss, den Eid, der wiederum eine Synekdoche für Bund ist. Er schwor Isaak, bestätigte ihn Jakob als Dekret.

Auch das ist Teil des Bundes. Es ist Teil des gesamten Bundes Israels, sozusagen ein langfristiger Bund. Wir sagen nicht „ewig“, weil wir wissen, dass er nicht ewig währt.

Euch werde ich das Land Kanaan geben. Und dann gab er ihnen die Länder der Völker. Sie erbten, wofür andere gearbeitet hatten, damit sie seine Gebote hielten und seine Gesetze befolgten.

Es ist wichtig zu verstehen, warum Gott das getan hat. Gott sagt nicht einfach: „Wisst ihr was, ihr Nachkommen Abrahams, ganz ehrlich, ich habe mich überall auf der Welt umgesehen und finde euch großartig. Deshalb habt ihr das verdient.“

Ich werde es dir sagen. Nein, wie du in Deuteronomium 4 lesen kannst, erwählte er sie, weil sie die Geringsten unter dem Volk waren. Er erwählte sie, um sich selbst zu verherrlichen.

Er segnet sie, damit sie selbst zum Segen werden, so wie er es Abraham gesagt hat: „Sei ein Segen.“ Das ist die Absicht. Er führt sie dorthin, damit sie ihm gehorchen.

Und wie Mose im Deuteronomium sagt, können andere Völker erkennen, wer Gott ist, der einen Mann aus einem anderen Volk herausgenommen und ihm diese wunderbaren Gesetze gegeben hat. So kann Gott auch Zeugen auf Erden haben. Und wie wir wissen, erwies sich Israel als ein sehr unvollkommenes Zeugenvolk.

Aber genau das ist der Zweck. So erfüllt sich die abrahamitische Verheißung zahlreicher Nachkommen auf einer gewissen Ebene als Voraussetzung für den mosaischen Bund. Es gibt nun ein Volk, mit dem Gott diesen neuen mosaischen Bund schließen kann.

Die abrahamitische Verheißung der Befreiung aus der Sklaverei erfüllt sich auch als Voraussetzung für den mosaischen Bund. Er befreit sie aus der Sklaverei, bevor er den Bund schließt. Dann erst wird die Verheißung des Landes im Rahmen des mosaischen Bundes erfüllt.

Nun, der davidische Bund ist auch im abrahamitischen Bund in Genesis 17 angedeutet, wo der Herr, sozusagen, das Zeichen gibt und den Bund in Kraft setzt: „Ich will dich sehr fruchtbar machen; Völker und Könige sollen von dir abstammen.“ Und es gibt, glaube ich, auch Andeutungen, und natürlich kommen dann auch die Könige.

Da ist Saul, aber dann gibt es eigentlich die Könige im Plural, durch David und den davidischen Bund. Das ist also implizit enthalten. In Genesis 22 findet sich eine interessante Aussage, die meiner Meinung nach den salomonischen Tempel vorwegnimmt oder andeutet.

Wir wissen, dass der Herr Abraham nach Moriija schickt, dem Berg, auf dem er Isaak opfern soll. Doch der Herr verschont ihn davor und stellt ihm einen Ersatz zur Verfügung: den Widder, dessen Hörner sich im Dickicht verfangen haben.

Abraham nannte diesen Ort also „Der Herr wird für alles sorgen“. Bis heute heißt es, dass auf dem Berg des Herrn für alles gesorgt wird. Wir werden gleich darauf eingehen, wie man das auch anders übersetzen könnte, und das ist durchaus interessant.

Zunächst einmal ist anzumerken, dass es sich bei dem Namen Jehovah-Jireh oder Yahweh-Jireh auf Hebräisch nicht um einen Gottesnamen handelt, sondern um einen Ortsnamen. Er sagt, er habe diesen Ort Jehovah-Jireh genannt.

Ich war schon in einigen Kirchen, wo ich Schilder mit Gottesnamen gesehen habe, und einer davon ist Jehova-Jireh. Und das ist kein Gottesname, Leute. Und man muss kein Hebräisch können, um das zu verstehen.

Man muss es nur lesen. Abraham nannte den Ort „Der Herr wird ihn versorgen“. Es gibt Gelehrte – ich will sie nicht namentlich nennen –, die sagen, dass dies ein göttlicher Name ist.

Es ist kein Gottesname. Aber es ist der Name eines Ortes. Er heißt „Der Herr wird sorgen“.

Es heißt wörtlich, der Herr werde sehen. Die ausführlichere Redewendung könnte lauten: Der Herr werde sich darum kümmern und dafür sorgen. Das ist in Ordnung.

Es heißt aber auch, dass auf dem Berg des Herrn dafür gesorgt wird, im Passiv des Verbs „sehen“. Auf dem Berg des Herrn wird dafür gesorgt werden. Die Übersetzung dieser Aussagen könnte aber auch so lauten.

Auf dem Berg des Herrn wird man den Herrn sehen. Und auf dem Berg des Herrn wird nicht etwa „es wird bereitgestellt“ werden, sondern „er wird gesehen werden“. Und dieses Verb, „es wird bereitgestellt“, wie es üblicherweise übersetzt wird, wird in Theophanien tatsächlich ständig für das Erscheinen des Herrn verwendet.

Eine mögliche Übersetzung wäre also, dass Abraham den Ort benannt hat; man wird dort den Herrn sehen, und deshalb heißt es: „Auf dem Berg des Herrn wird er gesehen werden“ oder „Er wird erscheinen“. Gibt es spätere Belege, die diese Annahme stützen? In 2 Chronik 3,1 lesen wir, dass Salomo begann, den Tempel des Herrn in Jerusalem auf dem Berg Moriija zu bauen, wo der Herr seinem Vater David erschienen war, als dieser die Tenne des Jebusiters Arauna räumte. Wenn wir die Aussage in Genesis 22 anders übersetzen, würden wir sagen: Abraham benannte diesen Ort, und man wird dort den Herrn sehen.

Und so hieß es, auf dem Berg des Herrn werde er erscheinen. Später lesen wir, dass der Herr David auf diesem Berg erschien. Ich finde, das passt gut zusammen.

Es ist eine brauchbare Übersetzung. Sie ist interessant. In einer solchen Angelegenheit würde ich auch vorschlagen, dass man sich nicht für die eine oder andere Übersetzung entscheiden muss, da beide brauchbar sind.

Und ich glaube, manchmal liegt es in der Weisheit der Heiligen Schrift, dass Gott uns etwas mitteilt, das auf zwei Arten verstanden werden kann, und beide Interpretationen sind wahr. Ich denke, das ist hier vielleicht so. Jedenfalls ist der Berg, wie sich herausstellt, im Rahmen des mosaischen Bundes ein Ort des Opfers.

In Deuteronomium 12,5 heißt es, dass ihr eure Opfertiere an den Ort unter euren Stämmen bringen sollt, wo der HERR wohnen will. Das heißt, in jenen Tagen überall dort, wo er sein Zelt aufschlagen würde. Wir wissen, dass dies zur Zeit Elis in Schilo war.

Schließlich wurde Jerusalem, sozusagen der Berg Morija, zum Wohnort des Herrn, im Tempel. Dieses Ereignis in Abrahams Leben hat jedoch auch christologische Aspekte. Sein Sohn, dem er geopfert wird, ist in hohem Maße christologisch geprägt.

Der Vater opfert seinen Sohn. Doch dann gibt es ein Ersatzopfer für den Sohn, und auch das ist christologisch. Es ist also eine fantastische Folge.

Interessanterweise denke ich, dass dies, wie der Herr es darstellt, eine schwere Prüfung gewesen sein muss, und ich glaube, das muss es für Abraham auch gewesen sein. Doch der Herr versetzt ihn in eine bemerkenswert privilegierte Position, denn er erhält dieselbe Stellung in der Hierarchie wie der Vater selbst. Der Vater opfert seinen Sohn Jesus.

Abraham befindet sich in dieser Lage. Auch er kommt in den Genuss davon. Und ich denke, wir werden das jetzt nicht weiter vertiefen, aber ich glaube, dass er etwas Ähnliches auch mit Hosea macht, indem er ihn eine promiskuitive Frau heiraten lässt, genau wie der Herr mit einem promiskuitiven Israel verheiratet ist.

Ja, das kann er. Er kann den Propheten in eine Position bringen, die in gewisser Weise seiner eigenen ähnelt. Und ich glaube, das haben nicht viele Propheten, und es ist ein großes Privileg, obwohl es im Leben eines Menschen auch sehr belastend sein kann.

Doch der neue Bund, der in diesen Handlungen angedeutet wird – etwa in der sogenannten Eidstelle in Genesis 15, der Opferung des einzigen Sohnes, dem stellvertretenden Widderopfer –, zeigt, dass Gott durch seinen Geist und die Gestalt

eines Propheten, Abraham, wirkt. Ich möchte hier 2. Petrus 1 erwähnen, wo es heißt, dass die Propheten vom Geist berufen waren und Abraham ein Prophet war.

In Genesis 20,7 wird er als Prophet bezeichnet – die erste Verwendung dieses Begriffs in der Bibel. Er führt Krieg gegen seine Feinde und besiegt sie; auch in Genesis 14 wird dies erwähnt. Er zieht aus und rettet seinen Verwandten Lot und dessen Familie.

Dann schließt er den Bund. Dadurch werden Abraham und seine Familie, zumindest formell und durch die Beschneidung, zu Gottes Volk. Und natürlich tut der Herr dies auch hier noch nicht, obwohl es noch keinen Tempel gibt, weil es nicht genug Menschen dafür gibt.

Nun, der Herr gedenkt dieses Bundes, und wie wir bereits besprochen haben, erinnert er sich daran als Grund für die Befreiung Ägyptens. Wir haben diese Stellen gelesen, und auch die Rede davon, wie er ihnen das Land gab. Es ist vorhergesagt, dass er sich auch an sie und den abrahamitischen Bund erinnern wird, also als Grund für ihre Befreiung aus dem zukünftigen Exil.

Levitikus 26 sagt dies voraus: Wenn sie ihre Sünden und die Sünden ihrer Väter bekennen und ihre unbeschnittenen Herzen demütig werden und sie ihre Sünden sühnen, werde ich an meinen Bund mit Jakob, meinen Bund mit Isaak und meinen Bund mit Abraham denken und an das Land denken. Es ist wichtig zu beachten, dass er sie nicht auf der Grundlage des mosaischen Bundes erlöst, den sie gebrochen haben.

Er erinnert sich an den abrahamitischen Bund, der den größeren Erlösungsplan vorwegnimmt, und erlöst sie deshalb aus dem Exil. Der Bund, den sie brachen und der sie ins Exil führte, war natürlich der mosaische Bund, und dieser besteht weiterhin. Es ist jedoch wichtig, die übergeordnete erlösende Bedeutung des abrahamitischen Bundes in all dem zu bedenken, und ich bin mir nicht sicher, wie viel davon wir wirklich im Detail lesen müssen. Der Bund, den ich mit ihren Vorfahren schloss, die ich aus Ägypten führte, bezieht sich eindeutig auf den mosaischen Bund, und genau diesen Bund haben sie hier gebrochen.

Man könnte argumentieren, dass der abrahamitische Bund durch den mosaischen Bund mit demselben Bundeszeichen erfüllt wird, doch wie bereits erwähnt, ist dies nicht der Fall. Das mosaische Bundeszeichen ist der Sabbat. Dies soll lediglich verdeutlichen, dass der mosaische Bund keine Erneuerung des abrahamitischen Bundes darstellt.

Es handelt sich um einen anderen Bund mit anderen Bedingungen. Er konstituiert ein Volk auf neue Weise. Er beinhaltet eine Tempelpräsenz, Sühneopfer und so weiter.

Man könnte argumentieren, und ich denke, man sollte argumentieren, dass der abrahamitische Bund noch immer Gültigkeit hatte. Psalm 105 reflektiert über diesen Bund, und wir haben diese Verse bereits betrachtet. Hier, gleich zu Beginn, bestätigt er dies Jakob und Israel als einen ewigen Bund.

Dies ist jedoch nicht das Israel als Institution, sondern das Israel als Individuum. Israel ist der Name, der Jakob gegeben wurde, weil er mit Gott haderte.

Die Verse 8 bis 11 in Psalm 105 bezeugen, dass der Herr dies in der Vergangenheit bestätigt hat. Er hat diesen Bund bekräftigt und fortgeführt.

Er pflegte die Tradition mit den Patriarchen und dachte an sie, als sie noch Fremde und wenige waren. Sie zogen durch das Land. Er erlaubte niemandem, sie zu unterdrücken.

Ihretwegen rügte er Könige und andere. Er sagt, er würde nicht zulassen, dass seinen Propheten Schaden zugefügt werde. Dieser Vers scheint übrigens zu bestätigen, dass die Patriarchen Propheten waren.

Wir wissen, dass der Herr dies mit den Patriarchen aus Psalm 105 und der Genesis fortführte. Aber wir wissen auch aus der Tatsache, dass der mosaische Bund die Beschneidung vorschrieb, dass der abrahamitische Bund weiterbestand. Das ist ein wichtiger Punkt, den man sich vor Augen halten sollte.

Als Israelit hatte man zwei Bundeszeichen: die Beschneidung, die die Zugehörigkeit zum abrahamitischen Bund bedeutete, und die Einhaltung des Sabbats, der die Treue zum mosaischen Bund bezeugte. Diese Zeichen galten bis zum Kommen Jesu, der sie beide erfüllte.

Paulus trifft diese wichtige Unterscheidung zwischen dem abrahamitischen Bund und dem Gesetz, dem mosaischen Bund. Er sagt, die Verheißungen seien Abraham und seinen Nachkommen zugesprochen worden. Er betont, dass es sich um eine Einzahl handelt, also um Christus.

Das 430 Jahre später eingeführte Gesetz hebt den zuvor von Gott geschlossenen Bund nicht auf und beseitigt somit auch nicht die Verheißung. Denn wenn das Erbe vom Gesetz abhängt, hängt es nicht mehr von einer Verheißung ab. Gott aber hat es Abraham in seiner Gnade durch die Verheißung gegeben, dass durch ihn alle Völker gesegnet werden würden. Der mosaische Bund verheißt dies nicht.

also den abrahamitischen Bund. Er besteht fort. Das Gesetz wurde ebenfalls gegeben, und beides ist in Kraft.

Wir werden dies genauer betrachten, wenn wir uns mit dem Neuen Bund befassen, aber wir erinnern uns daran, dass Paulus hier darüber spricht, warum dann das Gesetz, Tihon Hamas bedeutet nicht, was das Gesetz ist, sondern warum es das Gesetz gibt. Das Gesetz wurde als Lehrmittel gegeben, um uns unsere Bedürftigkeit nach Christus vor Augen zu führen, und darauf werden wir später noch eingehen. Doch in seiner Weisheit gab der Herr das Gesetz, damit Israel erkennen konnte, dass es es nicht selbst erfüllen konnte und Christus brauchte, der es für es erfüllte.

Doch über das Gesetz hinaus, gewissermaßen im Laufe der Geschichte, gab es den abrahamitischen Bund, durch den alle Menschen gesegnet werden. Er beinhaltet die Verheißung des Geistes und erweist sich letztendlich als weitaus besser als das Gesetz. Es geht also um den abrahamitischen Bund und den Neuen Bund.

Wir haben gesehen, dass das abrahamitische Bündnis das neue vorwegnimmt. Wir haben bereits über die Bundeszeichen und ihre Bedeutung gesprochen. Das Zeichen des abrahamitischen Bundes ist die Beschneidung.

Das Zeichen des mosaischen Bundes ist der Sabbat. Viele in der Kirche wären darüber sehr verwirrt. Wenn Sie das verstanden hätten, wäre es gut, es allen, die Sie kennen, zu erklären.

Das Zeichen des neuen Bundes ist die Taufe. Der Wechsel der Bundeszeichen legt nahe, dass der neue Bund den abrahamitischen und tatsächlich auch den mosaischen Bund ablöst. Tatsächlich löst er aber beide ab, so wie Jesu Wirken den Dienst des alten Bundes ablöst und ihm überlegen ist.

Und wenn wir nun etwas vorausschauend auf den Neuen Bund blicken – denn man kann nicht über den abrahamitischen Bund sprechen, ohne den Neuen zu erwähnen, und man kann nicht über den Neuen sprechen, ohne auf den Alten Bezug zu nehmen –, schauen wir uns an, was der Hebräerbrief dazu sagt. Der Dienst, den Jesus empfangen hat, ist dem ihren ebenso überlegen wie der Bund, dessen Mittler er ist, dem alten überlegen ist; er gründet sich auf bessere Verheißungen, nämlich den abrahamitischen. Wäre mit dem ersten Bund alles in Ordnung gewesen, hätte man keinen Platz für einen weiteren gesucht.

Nun, ich möchte hier kurz auf das eingehen, was wir gleich besprechen werden. Und noch einmal: Wenn wir uns den Neuen Bund ansehen, was war denn am Alten Bund auszusetzen? Ein Gelehrter hat gesagt: „Seht her, er kam von Gott. Da ist nichts auszusetzen.“ Streng genommen war er in Ordnung, aber er wies in diesem Punkt Mängel auf.

Das Gesetz gab den Maßstab vor, nach dem Gott von seinem Volk lebte, aber sie konnten ihn nicht erfüllen. Sie waren nicht in der Lage, dem Gesetz gerecht zu werden. Ihr Scheitern war besiegelt.

Was sie brauchten, war das, was in Hesekeil 36,27 verheißen war und was ihnen unter dem alten Bund verwehrt blieb: dass der Herr seinen Geist in sie legen und sie dazu bewegen würde, seine Gesetze und Gebote zu befolgen. Ohne dies konnten sie es nicht, und sie taten es nicht, und so scheiterten sie. Und ihr Scheitern war lehrreich.

Es sollte sie zur Erkenntnis führen, dass sie Christus brauchten, um das Gesetz für sie zu erfüllen. Und das ist der verheißene Same Abrahams, und mit ihm kommt die Verheißung des Geistes, den Hesekeil in Hesekeil 36,27 prophezeite: „Ich will meinen Geist in sie legen und sie dazu bewegen, mir zu gehorchen.“ So war das Gesetz erzieherisch. Man mag sich fragen: Warum nur, Herr, hast du Israel ein Gesetz gegeben, das sie nicht erfüllen konnten, ihnen gesagt, sie müssten es erfüllen, sie in ein brutales und schreckliches Exil geschickt, als sie es nicht erfüllten?

Und ich glaube nicht, dass irgendjemand darauf eine Antwort hat. Aber der Herr weiß, was er tut. Wir denken vielleicht, wir würden es anders machen.

Ich glaube, ich würde es anders machen. Manchmal denke ich: Wenn ich Gott wäre und gewusst hätte, was mit diesem Mann und dieser Frau geschehen würde und welche Folgen das für den Großteil der Menschheit hätte, dann würde ich es nicht tun. Aber wenn ich mit Gott verbunden bin, werde ich anders denken, denn dann werde ich erkennen und verstehen, dass er Recht hatte.

Und so fragte Abraham in Genesis 18: „Wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht tun?“ Die Antwort lautet: Ja, das wird er. Wir können nicht alles verstehen, aber wir können genug erkennen, um zu sehen, dass er gnädig ist und Menschen rettet, und genau das tut er mit dem Neuen Bund. Um es kurz zu machen: Der alte mosaische Bund ist hinfällig.

Es verschwindet tatsächlich. Und da ist die Verheißung eines neuen Bundes, die in Hebräer 8 aus Jeremia 33 zitiert wird: „Dies ist der Bund, den ich mit ihnen schließen werde.“

Die hebräische Redewendung bedeutet „geschnitten“, daher handelt es sich um einen besonderen Bund. Es ist keine Erneuerung von irgendetwas. Ich werde meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie in ihre Herzen schreiben.

Es ist eine andere Art, das auszudrücken, was uns in der Genesis, genauer gesagt in Hesekeil 36, 27 oder in Deuteronomium 30, gesagt wird: die Beschneidung ihrer Herzen. Ich werde ihr Gott sein, sie werden mein Volk sein und so weiter. Wir alle werden den Herrn erkennen.

Ich werde ihnen ihre Bosheit vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken. Indem er diesen Bund als neu bezeichnet, hat er den ersten für überholt erklärt, und was überholt und veraltet ist, wird bald verschwinden. Wie bereits erwähnt, deutet die Redewendung vom Auflösen des Bundes darauf hin, dass es sich um eine gängige Redewendung für das Auflösen oder Erneuern von Bündnissen handelt.

Es geht nicht einfach um die Bestätigung eines alten Bundes. Dass es sich nicht einfach um eine Erneuerung des alten Bundes handeln kann, wird hier, denke ich, deutlich. Es wird nicht wie der Bund sein, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen.

Ein Mensch aus dem Alten Orient würde wohl nie behaupten, ein Erneuerungsbund sei nicht wie der Bund, den er erneuert. Der Kernpunkt ist ja, dass er den Bund erneuert, ihn neu formuliert und ihn an veränderte Umstände anpasst. Wenn man sich das Deuteronomium, den Moab-Bund, im Vergleich zum Sinai-Bund ansieht, erkennt man genau das.

Man erhält denselben Dekalog, viele der Gesetze bleiben gleich, es ist im Wesentlichen derselbe Bund, dieselbe Priesterschaft und dasselbe Opfersystem wird impliziert. Nichts ändert sich, nichts Wesentliches. Der Neue Bund ist etwas völlig anderes.

Wir haben nur noch ein Opfer, wie es für viele Hebräer üblich ist. Wir bringen dem Herrn keine Stiere und Ziegen mehr für unsere Sünden dar. Wir haben nur noch ein Opfer, und damit ist die Sache erledigt.

Wo ein Priestertumswechsel stattfindet, findet auch ein Gesetzeswechsel statt. Wir haben einen neuen Hohepriester. Das alte Priestertum, das alte Gesetz, ist beendet. Es handelt sich also nicht um eine Erneuerung.

Manche Gelehrte halten es für eine Erneuerung, aber ich glaube, sie verstehen einfach nicht, was Erneuerungen in der Antike oder auch in der Bibel bedeuteten. Wir erwähnen hier, dass die Redewendung „einen Bund schließen“ auch für die Bestätigung eines Erneuerungsbundes verwendet werden kann, und das trifft auf das 5. Buch Mose zu. Dort liest man, dass dies der Bund ist, den der Herr zusätzlich zu dem auf dem Berg der Versammlung geschlossenen Bund mit ihnen schloss.

Das bedeutet im Grunde, dass es einen Bund am Sinai gab, den wir nun auflösen, aber wir verstehen ihn als Erneuerung. Damals schloss er am Sinai einen Bund mit Israel. Wir erinnern uns, dass diese Generation sich gegen den Einzug ins verheißene Land sträubte (4. Mose 13 und 14).

Die Kundschafter brachten diese wunderschön aussehende Frucht mit, aber auch Berichte über die Riesen und die Mauern der Städte, die bis zum Himmel reichten,

und die Menschen erschrecken. Und so sagt der Herr in 4. Mose 14: Wisst ihr was? Sie glaubten nicht, dass ich es schaffen könnte, sie haben mich nicht verlassen. Sie glaubten nicht, dass ich das tun könnte.

So würden sie in der Wildnis umherirren. Leichen würden dort liegen bleiben, und ihre Kinder würden heranwachsen und das Land in Besitz nehmen. Und genau das geschah.

Nun, in der Antike erneuerte der Lehnsherr nach dem Tod eines Vasallen den Vertrag mit dessen Sohn, dem Sohn des verstorbenen Vasallen. Genau das tut der Herr im Deuteronomium. Er erneuert den Sinai-Bund mit einer neuen Generation, den Kindern der verstorbenen Vasallen.

Das ist eine Erneuerung. Das ist hier nicht der Fall. Zwar wird dasselbe Verb verwendet, um einen Bund zu schließen, aber das ist nicht das, was im neuen Bund geschieht, der in Jeremia prophezeit wurde.

Das wird ein anderer Bund sein. Er wird nicht so sein wie der, den er mit ihren Vorfahren schloss, als er sie aus Ägypten herausführte – also dasselbe Verb, aber kein Erneuerungsbund.

Der Neue Bund ist also kein abrahamitischer Bund. Ist er dann eine Erneuerung des alten, nicht des mosaischen Bundes? Ist er dann eine Erneuerung des abrahamitischen Bundes? Und ich denke, das ist unhaltbar, da der abrahamitische Bund ja bereits vergangen ist.

Erneuerungsbündnisse erneuern und führen die Bündnisse fort, die sie erneuern. Sie benötigen kein anderes Bündniszeichen. Und das Zeichen des vorherigen Bundes wird nicht aufgehoben, wie es beim abrahamitischen Bund der Fall ist.

Paulus bezeichnet den abrahamitischen Bund auch als die Verheißung oder die Verheißungen. Er verwendet dazu eine interessante Formulierung, die meiner Meinung nach in Epheser 2 sehr aufschlussreich ist: „Denkt daran, dass ihr einst Heiden wart, die ihr von Geburt an unbeschnitten seid und von denen, die sich selbst Beschnittene nennen, als Unbeschnittene bezeichnet wurdet.“

Denkt daran, dass ihr damals von Christus getrennt wart, vom israelischen Bürgerrecht ausgeschlossen und Fremde in Bezug auf die Verheißungen des Bundes – ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Doch nun seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut Christi in Christus Jesus nahe gebracht worden. Die Verheißungen des Bundes, die Verheißung im paulinischen Sprachgebrauch, bezeichnen im Wesentlichen den Bund Abrahams.

Damit deutet er an, dass der abrahamitische Bund weitere Bündnisse beinhaltet. Das sind die Bündnisse, die in der Abraham gegebenen Verheißung enthalten sind. Und wir haben bereits gesehen, welche das sind .

Der mosaische Bund hat seinen Ursprung im abrahamitischen Bund, der davidische Bund wiederum im neuen Bund. Das sind also die Bündnisse der Verheißung. Diese Heiden waren Fremde unter ihnen, aber jetzt, da sie im neuen Bund zu Christus geführt wurden, haben sie Anteil an all dem.

Das Erlösungsprogramm besteht aus den Verheißungen des Bundes, doch heute gibt es natürlich nur noch den Neuen Bund, unter dem wir leben. Und wie wir im Galaterbrief (Galater 3,15–25) lesen, gilt der abrahamitische Bund bis zum Neuen Bund. Der Neue Bund erfüllt ihn, und genau da stehen wir heute.

Die Verheißung wurde Abraham gegeben und im Abrahamitischen Bund bekräftigt. Sie wird nun durch den Glauben an Jesus Christus im Neuen Bund gewährt. Sie schließt den Heiligen Geist mit ein.

Das ist gewissermaßen das Wesentliche daran. Paulus kann also sagen, dass wir durch den Glauben die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen können, und all dies erfüllt sich durch Christus. Johannes berichtet uns, was Abraham darüber wusste, was er erwartete und was er mitteilen konnte.

In Johannes 8,56 heißt es: „ Euer Vater Abraham freute sich darauf, meinen Tag zu sehen. Und er sah ihn und war froh.“ Offenbar ließ der Herr Abraham also vieles sehen.

Wir kennen nicht alle Details, aber das ist nur ein weiterer Aspekt der knappen Berichterstattung, die wir in der Bibel gefunden haben, und wir werden noch weitere Beispiele dafür sehen. Nächstes Mal werden wir uns mit dem mosaischen Bund, seinen Bestimmungen und den damit verbundenen Eroberungen befassen.

Dies ist Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die fünfte Sitzung: Der abrahamitische Bund.